

Seeclub Richterswil lädt zum Schnuppern

Die Generalversammlung des Seeclubs Richterswil ging ohne grosse Diskussionen über die Bühne. Am 13. April findet ein Schnupper-Rudern statt.

Richterswil. – Zahlreiche Mitglieder des Seeclubs Richterswil trafen sich kürzlich zur GV. Ohne grosse Diskussionen wurden der Jahresbericht, die Jahresrechnung, das Budget, das Jahresprogramm sowie wenige Anträge einstimmig angenommen. Die Clubleitung wurde mit grossem Applaus für ein weiteres Jahr bestätigt.

Am meisten Zeit nahm das Verteilen der Schoggihasen in Anspruch. Wie die Jahre zuvor bedankte sich Präsident Heinz Wehrli mit dieser süßen Geste bei einzelnen Mitgliedern für ihren Einsatz. So zum Beispiel bei Christine Wüthrich und Markus Pulver für das Erstellen des Räbechilbi-Sujets, bei Guido Bonzani für die Durchführung des Blöoterli-Cups, bei Steve Hiestand für das Leiten des Teamrowings, bei Peter Stierli für das Betreuen der Junioren und bei Adi Schmid für seinen Einsatz für die Regattierenden. Grossen Applaus kriegte Astrid Schnüriger, die sich ums Sponsoring kümmert. Ihr Dank wiederum ging an alle Sponsoren, die Junioren und den Präsidenten, der somit auch zu etwas Schokolade kam.

Nach einem stimmungsvollen Video- und Fotoclip der Regattierenden war bei allen die Lust gestiegen, wieder aufs Wasser zu gehen.

Schnupper- und Anfängerkurse

Der Seeclub Richterswil bietet neugierigen Personen am Samstagvormittag, 13. April, einen Schnupperkurs an. Interessierte melden sich per E-Mail fitness@seeclub-richterswil.ch an. Der Anfängerkurs für Erwachsene beginnt in der Woche darauf. Mit zwei Trainings pro Woche (Montagabend und Samstagvormittag) kann das Rudern während dreier Monate in Grobform erlernt werden. Der Anfängerkurs für Juniorinnen und Junioren beginnt Ende Mai. (eing)

www.seeclub-richterswil.ch

Rare Bootsplätze am Obersee

Wer am Oberen Zürichsee einen Bootsplatz sucht, hat es schwer. Von knapp 2000 Plätze sind nur gerade rund 60 frei. Die Wartelisten in Schmerikon und Rapperswil-Jona sind lang. Etwa 300 Bötler müssen sich in Geduld üben.

Von Markus Timo Rüegg

Obersee. – Wenn sich im März der Frühling ankündigt, werden 2000 Bootsbesitzer rund um den Oberen Zürichsee langsam aber sicher unruhig. Sie alle besitzen in Schmerikon, Bollingen, Rapperswil-Jona, Nuolen oder Altendorf einen Bootsplatz und ein Boot, das entweder im Winterlager oder auf Trockenplätzen überwintert und nun für die neue Saison bereitgestellt werden muss. Rund um den Obersee gibt es sechs grössere Anbieter von Bootsplätzen.

Bis zu einem Jahr Wartezeit

Die Ortsgemeinde Schmerikon etwa vermietet in den Häfen Rheinkies und Bad 250 offene und gedeckte Plätze sowie diverse Trocken-, Kanu- und Winterplätze. Wer hier einen Bootsplatz will, muss sich allerdings gedulden. «Wir haben momentan keine freien Bootsplätze», erklärt Thomas Kuster, Präsident der Ortsgemeinde Schmerikon. Bis ein solcher frei wird, können manchmal mehrere Monate vergehen. Und wenn man bedenkt, dass die Saison im Oktober bereits wieder vorbei ist, kann es durchaus sein, dass Interessierte mit einem Jahr Wartezeit rechnen müssen.

Die Warteliste von «willigen Böttern» umfasst in Schmerikon aktuell 50 Personen. «Es sind unterschiedliche Platzbreiten gefragt. Aufgrund derer werden auch die Mietpreise ermittelt. Die letzten drei Jahre war die Warteliste konstant bei rund 50. In früheren Jahren waren es manchmal gegen 100 Bootsbesitzer, die auf einen Platz warten mussten», so Kuster.

Rund 70 Prozent seiner Kunden kommen aus der näheren Region, der



Jetzt wird eingewassert: Anfang dieser Woche sieht es im Hafen von Schmerikon noch ruhig aus.

Bild Markus Timo Rüegg

Rest aus den umliegenden Kantonen. «Dass die Schiffsaison bald wieder losgeht, bekommt unser Sekretariat in diesen Tagen zu spüren. Die Anfragen nehmen deutlich zu.»

In Rapperswil-Jona sind es 200

Ähnlich tönt es auf der Liegenschaftsverwaltung der Stadt Rapperswil-Jona. Zuständig für die Bootsplatzvermietung ist dort Melanie Walser. «Wir unterhalten rund 500 Bootsplätze beim Lido, im Stadthafen, beim Technikum und in der Garnhänke», erklärt sie.

Auch in Rapperswil-Jona ist die Nachfrage bedeutend grösser als das Angebot. «Unsere Warteliste umfasst momentan 200 Namen von Personen, die bei uns gerne einen Bootsplatz hätten», so Walser. Erschwerend kommt

hinzu, dass die Stadt die Trockenplätze aufhebt und bei diesen einen Vermietungs-Stopp veranlasst hat. «Auch bei uns spürt man, dass der Frühling im Anzug ist. Die Anfragen häufen sich wieder», erklärt die Bootsplatzverwalterin der Stadt Rapperswil-Jona.

Die Suche nach einem freien Bootsplatz müssen Interessierte, welche dieses Jahr noch einen Standort am Obersee wollen, also auf Privatfirmen ausweiten. So etwa auf die Johann Müller AG (JMS) in Schmerikon, welche im Gebiet Ziegelhof 50 Plätze unterhält und vermietet. «Im Moment sind fünf Plätze frei», ist hier auf Anfrage zu erfahren.

Nuolen fast ausgebucht

Zwischen Schmerikon und Uznach bewirtschaftet die Bootswerft Mein-

rad Helbling AG 324 Bootsplätze, von denen 292 belegt sind. Einige Plätze werden für Kunden und interne Bewegungen bewusst freigehalten. «Einige wenige sind noch frei», ist dort zu erfahren. Die Kibag in Bäch hat im Joner Stampf 235 und im Kiebitz Nuolen 240 Plätze zur Verfügung. «Nuolen ist fast ausgebucht, im Stampf sind etwas über 20 Plätze noch zu haben», erklärt der zuständige Fritz Van Wieringen auf Anfrage.

Auch die Hensa Werft in Altendorf vermietet Bootsplätze, und auch hier sind noch einige frei. Das Fazit sieht gesamthaft aber ernüchternd aus. Von knapp 2000 Bootsplätzen rund um den Obersee sind nur etwa 60 Plätze frei. «Geduld ist die Kunst zu hoffen», sagt ein Sprichwort. Das gilt auch für viele Bötler am Obersee.

Honigarmes Jahr im Kanton Schwyz

Dieses Wochenende lud der kantonale Imkerverband zur 80. Delegiertenversammlung nach Küsnacht ein. Der 1933 gegründete Verband setzt sich aus den fünf Vereinen March, Höfe, Einsiedeln, Küsnacht und Innerschwyz zusammen.

Von Simon Eberhard

Küsnacht. – «Die Biene ist das dritt-wichtigste Tier in der Lebensmittelkette», betont der Präsident des kantonalen Imkerverbands Stefan Krieg gleich zu Beginn der Versammlung. Das Insekt ist ein wichtiger Faktor in der Landwirtschaft und in den letzten Jahren vor allem durch seine Gefährdung verstärkt ins Bewusstsein der Bevölkerung getreten. Aber trotz der grossen Probleme bestehe ein reges Interesse am Handwerk der Imkerei. Dies sei nicht zuletzt den kürzlich erschienenen Filmen «More than Honey» und «Der Imker» zu verdanken, wie Benno Reichlin vom Amt für Landwirtschaft feststellte.

Gute Zuchterfolge

Im Vorstand des Verbandes kommt es zu keinem Führungswechsel. Für weitere zwei Jahre bleibt Stefan Krieg als Präsident im Amt und ebenso wurde Kassier Martin Annen einstimmig wiedergewählt. Auch beim

Jahresbeitrag von fünf Franken ändert sich in diesem Jahr nichts. Der diesjährige Kassabericht ist mit 1400 Franken positiv ausgefallen. Weniger erfreulich fällt jedoch der Jahresbericht von Verbandspräsident Krieg aus. Im Frühling letzten Jahres kam es im Kanton Schwyz zum bösen Erwachen: Etliche Bienenstände fand man leer vor. Zählungen ergaben einen Verlust von zirka 50 Prozent des Bienenbestands. Dementsprechend fiel auch die Honigernte gering aus, und vom Waldhonig blieb die Ernte gar aus. Bei der Königinnenzucht wiederum konnte man auf ein erfolgreiches Bienenjahr 2012 zurückblicken. Von den insgesamt 1563 Königinnen konnten 1298 erfolgreich begattet und dadurch viele der verlassenen Bienenstände wieder neu bevölkert werden.

Krankheit hat höchste Priorität

Bieneninspektor Christian Sacher konzentrierte sich bei seiner Orientierung ganz auf das momentane Hauptproblem der Schwyzer Imkerei: die Varoa-Milbe. Die Varoa ist etwa vor 30 Jahren in der Schweiz angekommen, doch erst seit etwa acht, neun Jahren stellt sie ein ernsthaftes Problem für die Bienenzucht dar. In diesem Sinne hat Christian Sacher zusammen mit Walter Gasser ein Varoafaltblatt erstellt. Am 4. Mai wird das Faltblatt im Kollegium in Schwyz vorgestellt.



Bauarbeiten symbolisch gestartet

Nun ist es so weit: Die Bauarbeiten am Bahnhof Rothenthurm können starten. Am Freitag ist der symbolische Spatenstich erfolgt (unser Bild zeigt von links den CEO der SOB, Thomas Küchler, den Gemeindepräsidenten von Rothenthurm, André Baur, und Regierungsrat Andreas Barraud). Die Arbeiten beginnen offiziell unmittelbar nach Ostern – am 2. April fahren die Baumaschinen auf. Für den Umbau ist die Südostbahn (SOB) verantwortlich. In erster Linie wird der Perron verlängert und die Gleise angepasst, damit in Zukunft der Voralpenexpress in Rothenthurm halten kann. Die Bauarbeiten sollen voraussichtlich bis zum 27. September andauern.

Bild Kilian Küttel